Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprecher-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

Nr. 302. **Schwerte,** Montag den 28. Dezember 1903. **36. Jahrgang.**

Die

„Schwerter Zeitung"

erfreut sich wegen ihrer **vornehmen Haltung** und ihrer doch **volkstümlichen Schreibweise** immer größerer Verbreitung und wird trotz aller Konkurrenzmanöver in steigendem Maße in **der Stadt Schwerte** und der **näheren Umgebung** fast

Haus bei Haus

gelesen. Ist doch die Zahl ihrer **zahlenden Abonnenten** etwa

dreimal so groß

als die der Konkurrenz!

In der 36 Jahre langen Dauer ihres Bestehens ist die **„Schwerter Zeitung" fest und innig verwachsen** mit den Geschicken ihrer Heimat.

Unserer lieben **westfälischen Heimat,** unserem **preußischen** und **deutschen Vaterlande** ist ihre Arbeit auf christlicher Grundlage gewidmet.

Wo es gilt, **der Heimat,** dem **Vaterlande** zu nützen, das Wohl der **Gesamtheit zu fördern,** da wird die **„Schwerter Zeitung"** wie bisher unentwegt in der **vordersten Reihe** stehen. Unbeirrt durch Anfeindungen von rechts und links, wird sie den für richtig erkannten Weg weiter gehen und **frei und offen** zu allen Tagesfragen Stellung nehmen. Sie wird auch fernerhin für einen **gerechten Ausgleich** der wirtschaftlichen Interessen in der

Industrie und Landwirtschaft

wirken, denn beide sind aufeinander angewiesen. Ebenso wird sie ein **treuer Freund**

der Arbeiter und Handwerker

bleiben und alle vernünftigen Maßnahmen zu Gunsten der so notwendigen

Hebung des Mittelstandes

besonders warm befürworten.

Auch im kommunalen Leben wird die Arbeit der **„Schwerter Zeitung"** unablässig der Kräftigung unseres

kernfesten Bürgertums

und der Förderung der Entwickelung unseres rasch aufstrebenden und überall sich regenden **Gemeinwesens** zugewandt sein.

Was die

„Schnelligkeit der Berichterstattung"

anbetrifft, so können wir darin dank unserer vorzüglichen **Berliner Verbindungen** und unseres Vertrages mit einem der **ersten deutschen Depeschenbureaus** mit

jeder Großstadtzeitung wetteifern.

Mit besonderer Sorgfalt wird auch der **unterhaltende Teil** weiter gepflegt werden; auch das beliebte **„Illustrierte Sonntagsblatt"** wird im neuen Quartal, wie bisher, eine Fülle **besten Unterhaltungsstoffes** bieten, sodaß der **„Schwerter Zeitung"** der Charakter eines gern gelesenen, guten **Familienblattes** gewahrt bleibt.

Die **„Schwerter Zeitung"** kostet durch Boten frei ins Haus gebracht **monatlich 55 Pfennige.** Wir laden hiermit zum Abonnement höfl. ein. Abonnements werden in unserer Geschäftsstelle, sowie von unseren zahlreichen Boten und den Briefträgern und Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Verlag und Redaktion der „Schwerter Zeitung."

Das Recht zum Annektieren.

„Ganz Amerika den Yankees — diese moderne Auslegung der Monroe-Doktrin ist kaum jemals mit solcher Brutalität ausgesprochen worden, wie in nachstehendem Leitartikel der Newyorker Zeitung „Sun":

Eine unserer Zeitgenossinnen fragt, ob die Haltung, die wir bezüglich der Republik Panama eingenommen haben, uns nicht verhindern würde, Widerspruch dagegen zu erheben, wenn die gleiche Haltung seitens Großbritanniens beobachtet würde, falls das Departement Folivar sich von Venezuela losrisse, oder seitens Deutschlands, falls Rio Grande do Sul seine Trennung von Brasilien bewerkstelligte? Wir antworten: Nein! Es entspricht vollkommen der Wahrheit, daß Ciudad Bolivar, der Stapelplatz des Orinoco, oft Mittelpunkt des Aufstandes gegen die Regierung war und daß es gute Gründe hat, sich von Venezuela loszureißen. Ebenso wahr ist es, daß die Provinz Rio Grande do Sul mehr als einmal versucht hat, von Brasilien loszukommen und unabhängig zu werden. Zweifellos würden Revolutionäre in Bolivar gern den Schutz der britischen Flotte genießen, und es ist sicher, daß die deutschen Bewohner der südlichsten Provinz Brasiliens wünschen würden, die gleiche Hilfe von Deutschland zu erlangen. In beiden Fällen könnten wir jedoch die Schutzgewährung seitens einer europäischen Macht ebensowenig gestatten, wie wir einer französischen Armee gestatten konnten, zwecks Aufrechterhaltung des Kaiserreichs mit Maximilian an der Spitze in Mexiko bleiben. Wer eine klare Vorstellung von der Monroe-Doktrin hat, kann sich unmöglich einbilden, daß unsere Weigerung, Kolumbien über die Republik Panama herfallen zu lassen, ein Präzedenz schaffe, das sich Großbritannien oder Deutschland unter den oben angegebenen Umständen zu nutze machen könnten. Monroes Lehre verpflichtet zu keiner Selbstentsagung. Durch die Proklamierung der Doktrin haben wir uns nicht gebunden, auf Gebietserweiterung auf Kosten der lateinisch-amerikanischen Republiken durch freiwilligen Anschluß, Ankauf oder Eroberung zu verzichten. Wir annektierten Texas unter der freiwilligen Zustimmung dieses Staates; wir erlangten Kalifornien als Beute des Siegers; wir haben wieder versucht, durch Ankauf praktisch die Souveränität über einen Kanalstreifen auf dem amerikanischen Isthmus zu erlangen. Einer europäischen Macht würden wir nie erlaubt haben, eines von den dreien zu tun. Wir könnten Großbritannien nicht gestatten, das venezolanische Departement Bolivar gegen Angriffe seitens der Regierung in Caracas zu schützen, ebensowenig vermöchten wir Deutschland zu gestatten, Rio Grande do Sul gegen Brasilien zu verteidigen. Solcher Schutz käme augenscheinlich der Ausübung eines Protektorats über amerikanisches Gebiet gleich. In diesem Umfange würden europäische Mächte ihr System auf diese Halbkugel ausdehnen. Erfahrung lehrte überdies, daß ein Protektorat die Neigung hat, zur Annexion zu führen. (Wie in Panama!) Das würde auch das praktische Ergebnis der französischen Einmischung in Mexiko gewesen sein, hätten wir ihre Fortdauer geduldet. Hierüber war sich Staatssekretär Seward vollständig klar, und daher verbot er die Einmischung in dem Moment, in welchem er die Hände frei bekam. Aber es mag gefragt werden, ob wir, wenn wir weder den Bürgern von Ciudad Bolivar gestatten, sich Großbritanniens Hilfe zu sichern, noch den Bürgern von Rio Grande do Sul, Deutschlands Unterstützung in Anspruch zu nehmen, sie nicht ebenso gut behandeln und vor Angriffen schützen sollten wie die Bewohner Panamas, im Falle sie wie diese ihre Unabhängigkeit erklären? Wir antworten, daß jeder Fall dieser Art für sich *allein beurteilt werden muß,* und daß unsere Haltung gegenüber jeder Revolution in Lateinisch Amerika bestimmt wird, erstens beurteilt werden muß, und daß unsere Haltung gegenüber jeder Revolution in Lateinisch Amerika bestimmt wird, erstens durch das, was unsere nationalen Interessen, zweitens durch das, was die Interessen der zivilisierten Welt gebieten.

In einem Streit über das etwaige Recht Deutschlands zu gleichem Vorgehen wie die Vereinigten Staaten brauchen wir uns nicht einzulassen, da in Deutschland kein Mensch an eine Einmischung in die inneren Streitigkeiten der südamerikanischen Staaten oder in die Zwistigkeiten dieser Republiken untereinander denkt. Aber in diesen Republiken selbst wird die Proklamierung des unumschränkten Annektionsrechts der Vereinigten Staaten gewiß sehr angenehme Gefühle erwecken.

Für Herz und Gemüt.

Hell Gesicht bei bösen Dingen,
Und bei frohen still und ernst —
Und gar viel wirst Du vollbringen,
Wenn Du dies bei Zeiten lernst.
Ernst Moritz Arndt.

*

Anerkennung ist eine seltene Pflanze, die meist auf Gräbern wächst.

*

Soll fest ein Baum im Boden steh'n,
Muß er tief hinab mit den Wurzeln gehn;
Vergebens mit dem Sturme streitet,
Der murflach seine Wurzeln breitet.
Du aber in Deinem Wachstum gleiche,
O, deutsche Art, der deutschen Eiche,
Die tief hinab in den Boden steigt,
Und hoch emporsteigt und weit sich zweigt.

*

Wer Liebe hat, hat auch Demut; wem es schwer fällt, sich zu demütigen, der liebt nicht.

Unser Einziger.

Von Th. Schmidt.

(7. Fortsetzung.)

„Das ist ja eine förmliche Krankheit," rief Frau Amalie entsetzt.

„Ist es auch, Kleptomanie oder Stehlsucht nennen es die Irrenärzte. Nach deren Urteil ist es eine krankhafte Veranlagung; die betreffenden Frauen sind mehr oder weniger hysterisch und ihre Neigung ist meist eine Folge widernatürlicher Erziehung und Lebensweise. Die Psychiater sagen, daß ein solches unglückliches Geschöpf nicht vor den Strafrichtern gehöre, sondern in eine Irrenanstalt. Die Folge solcher Gutachten ist, daß diese Diebinnen meist freigesprochen werden, eine Tatsache, die der gewöhnliche Menschenverstand nicht begreift und mit dem bekannten Ausspruch: „Die großen Diebe läßt man laufen, die kleinen aber hängt man auf," gebührend glossiert. Natürlich kommt es in den meisten derartigen Fällen nicht zur Erhebung einer Anklage. Der Gatte oder die Angehörigen legen sich fast immer ins Mittel, und mit Rücksicht auf die Familie unterbleibt dann die Anzeige bei der Polizei. Nach meinem Dafürhaltenmüßten solche vornehmen Diebinnen viel härter bestraft werden als diejenigen, die in Armut leben und oft nur aus Not stehlen."

Frau Amalie schwieg auf diese Erklärung und seufzte nur leise.

Sie überlegte, wie sie Kauer dazu bewegen könne, daß er die Anzeige bei der Polizei zurückzog. Sie wußte ja nicht, daß er das nach den bestehenden Gesetzen garnicht mehr konnte, und sie bedachte nicht, daß selbst eine etwa nachträglich gegen seine frühere Behauptung abgegebene Erklärung, er sei jetzt der Ueberzeugung, daß das Beistecken des Kolliers nicht in der Absicht geschehen sei, ihn zu bestehlen, sondern das junge Mädchen würde das wohl in Gedanken getan haben, daß diese Erklärung wohl kaum noch Glauben bei dem Polizeichef oder dem Staatsanwalt finden würde. Mußte man hinter solcher Erklärung Kauers nicht lediglich den Einfluß der Verwandten der jungen Diebin vermuten? Und würde sie die Sache nicht eher verschlimmern als bessern. Doch alles bedachte die unglückliche Frau nicht. Ihr schien daran zu liegen, daß Kauer zunächst eine „bessere" Meinung von dem Vorfalle gewinnen und diese seine „bessere Meinung" dem die Untersuchung leitenden Beamten zu erkennen gab. Geschah das, dann durfte sie hoffen, daß die häßliche Geschichte niedergeschlagen wurde, so meinte sie in ihrer Unerfahrenheit in derartigen Dingen.

Frau Amalie nahm sich vor, am nächsten Morgen mit Lotte zu Kauer zu gehen und ihn zu bitten, er möge die Anzeige bei der Polizei zurückziehen. Gleichzeitig hoffte sie aber auch von Kauer zu erfahren, welcher Art die früheren Beziehungen ihres Gatten zu ihm gewesen waren. Es schien da in dem Verkehr der beiden Männer ein dunkler Punkt noch der Aufklärung zu bedürfen. Sie hielt ihren Mann keiner schlechten Handlung fähig und konnte sich nicht erklären, aus welchem Grunde Kauer ihn und seine ganze Familie, wie von Gleichen behauptete, hassen sollte.

Nach einer Weile erzählte sie ihrem Manne, zu einer Notlüge greifend, daß sie heute bei Kauer einen kleinen Einkauf gemacht habe, dabei habe sie Kauer, dem sie ihren Namen genannt habe, in ein Gespräch verwickelt.

„Kauer erzählte mir, daß er in seiner Jugend mit Dir viel verkehrt habe, ihr wäret auch eine Zeitlang zusammen im Geschäft, das er später erworben habe, als Gehilfen tätig gewesen. Das interessierte mich sehr, und ich drückte Kauer mein Befremden darüber aus, warum wir ihn bislang denn noch nicht bei uns gesehen hätten. Zweifellos wüßte er doch, daß Du seit fünf Jahren wieder hier in Deiner Vaterstadt weiltest. Seid Ihr beiden damals in Unfrieden von einander geschieden, Georg? Es machte auf mich den Eindruck, als wenn Kauer nicht gerne an euren frühern Verkehr erinnert sein mochte. Was ist denn zwischen euch vorgefallen?"

Der Konsul hatte seine Frau zwar ruhig angehört, doch schien ihn die Erwähnuig des Namens Kauer und die Erinnerung an die frühere Bekanntschaft dieses Mannes peinlich zu berühren. Er starrte verlegen zur Decke und ließ die Quasten seines Schlafrockes nervös durch die hageren Finger gleiten.

„Kauer war in der Jugend ein gefährlicher Projektenmacher und Optimist, wer seinen abenteuerlichen Plänen nicht zustimmte, der hatte es mit ihm verdorben. Er glaubte, ich würde seine Schwester heiraten und mit ihm

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Eine Aenderung** in den Titeln der mittleren Beamten bei der Post hat der Staaatssekretär des Reichspostamts verfügt. Den Postassistenten und Telegraphenassistenten wird bei vorwurfsfreier Führung fünf Jahre nach dem Zeitpunkt ihrer ersten etatsmäßigen Anstellung oder nach dem Zeitpunkt, auf den ihr Anstellungsdienstalter etwa nachträglich festgesetzt worden ist, der Titel „Ober-Postassistent" verliehen. Die Beamten der mittleren Laufbahn erhalten nach dem Bestehen der Sekretärprüfung den Titel „Postsekretär" oder „Telegraphensekretär". Der Titel „Postsekretär" wird bei vorwurfsfreier Führung auch solchen Ober-Postassistenten und vollbeschäftigten Postverwaltern, der Titel „Telegraphensekretär" auch solchen Ober-Telegraphenassistenten verliehen, die die Sekretärprüfung nicht abgelegt haben, 20 bezw. 15 Jahre nach der Verleihung des Ober-Assistententitels. Den Kanzlisten, die mit Einschluß der Militärdienstzeit eine dreißigjährige Gesamtdienstzeit vollendet haben, wird bei vorwurfsfreier Führung der Titel „Kanzleisekretär" verliehen.

— **Ueber den Kleiderluxus** in der Armee schreibt die konservative „Schles. Ztg.": Vor einigen Jahren versuchte die militärische Jugend das Gigerlkostüm in Aufnahme zu bringen, und es bedurfte eines Machtwortes von allerhöchster Stelle und eines energischen Druckes seitens der Regimentskommandeure, um diesen Unfug zu beseitigen und die Ueberzeugung zu beseitigen, daß die Offiziersuniform nicht dazu geschaffen ist, die Torheiten einer albernen Mode mitzumachen. Leise Anklänge an die damalige Geschmacksverwirrung haben sich allerdings bis auf den heutigen Tag erhalten, übermäßig hohe Kragen und allzuweite Beinkleider sieht man noch an vielen Orten. Welche Fülle von Bekleidung wird nicht heutzutage ins Manöver mitgenommen! Zu den an sich schon recht zahlreichen Dienstsachen, die vorschriftsmäßig vorhanden sein müssen, kommt das Jagdkostüm mit seiner Unmenge von Requisiten, ferner der Tennisanzug und womöglich noch Zivil. Wahrlich, wenn man sich des bescheidenen Koffers erinnert, mit dem wir 1870 ins Feld gerückt sind, und dagegen das Offiziersgepäck von heute betrachtet, so muß man sich fragen, wohin soll das führen? Werden wir es jemals fertig bringen, im Punkte der Bedürfnisse den Ordensrittern auch nur annähernd ähnlich zu werden? Es fehlt nur noch, daß im Garderobenvorrat des Offiziers auch der Frack ein unentbehrliches Stück werde, die Neigung dazu ist schon vorhanden! Die Kostspieligkeit der vielen, in jüngster Zeit offiziell eingeführten Neuerungen bezw. Abänderungen an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken ist schon oft genug hervorgehoben worden, und man muß sich fragen, wo sind die berufenen Ratgeber, welche bis zur Kenntnis des Allerhöchsten Kriegsherrn bringen müßten, ob eine Neuerung die wirtschaftlichen Kräfte armer Offiziere, mehr als gut ist, in Anspruch nimmt?

Die Bedeutung des Privatbeamtenstandes.

Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband schreibt uns: Unter den Initiativanträgen des neuen Reichstages befinden sich nicht weniger als fünf, die auf die sozialpolitischen Forderungen der Handlungsgehilfen und Privatangestellten Bezug haben. In dem damit bekundeten lebhaften Interesse der politischen Parteien für diese Bevölkerungsschichten drückt sich die wachsende Bedeutung der Privatangestellten im öffentlichen Leben der Gesamtnation aus. Die Organisationen dieses Berufsstandes haben es in den letzten Jahren vortrefflich verstanden, durch zahlreiche Versammlungen und Eingaben an Behörden die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise auf sich zu lenken. Nach derselben Richtung hin wirkte auch die Herausgabe von aufklärenden Schriften und eine starke Zunahme der eigenen Presse. Es scheint, als beabsichtigten die Angestellten gerade diese Seite ihrer Tätigkeit noch mehr zu pflegen, als es bisher bereits geschehen ist. Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg, von dem bereits eine Schriftensammlung von fast 20 Bänden über die Lage der Handlungsgehilfen vorliegt, hat neuerdings ein Buch veröffentlicht, in dem aufgrund einer umfassenden statistischen Erhebung der gegenwärtige Stand des kaufmännischen Fortbildungswesens dargestellt ist und das praktisch verwertbare Vorschläge für seine weitere Ausgestaltung bringt. Ferner kündigt der genannte Verband für das neue Jahr die Herausgabe eines „Archivs für kaufmännische Sozialpolitik" an. Die Zeitschrift soll sechsmal jährlich im Umfange eines starken Bandes erscheinen und alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der handelsgewerblichen Sozialreform fortlaufend behandeln. Uebrigens ist damit die Liste der neuen Erscheinungen in der Literatur der Privatangestellten noch nicht erschöpft. Wie uns soeben der Hauptausschuß für die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten mitteilt, gibt er fortan eine „Privatangestellten-Korresp." heraus, die gleichzeitig als Informationsmittel für die Tages- und Fachpresse und als Organ für die Anhänger der Pensionsbewegung gedacht ist.

Lokales.

Schwerte, 28. Dezember 1903.

** **(Verrauscht und verronnen)** sind nun wieder die Tage des hohen, hehren Weihnachtsfestes und mit dem heutigen Morgen tritt das gewohnte Alltagsleben wieder in sein Recht. Wenn's auch nach dem langen feiern, waren uns doch diesmal drei Feiertage beschieden, anfangs etwas schwer zu fallen scheint, schon nach ganz kurzer Weile ist man mit der Arbeit wieder im rechten Geleise und mit neugestärkter Tatkraft wird geschafft, denn: nach getaner Ruh' ist gut arbeiten! Still und friedlich, wie es sich eigentlich auch gehört, sind die Feiertage bei uns verlaufen und wir hoffen von unseren verehrlichen Leserinnen und Lesern, daß auch ihnen die Zeit wohlverdienter Ruhe, die die drei Christtage mit sich brachten, wohlgetan hat; um so besser ist's für heute; um so freudiger geht man heute wieder an die tägliche Arbeit, die die Vorbedingung für das tägliche Brot ist. — Gehörte der erste Feiertag gänzlich der Familie, so regten sich doch am zweiten schon die Vereine und hier und da wurden Weihnachtsfeiern geboten. Wenn wir nun auch ohne Unterschied auf die Tendenz und die Art des einzelnen Vereins nach wie vor der Ansicht sind, daß die Weihnachtsfeier in die Familie gehört, nicht in den Verein, so lassen wir hier doch eine Ausnahme gelten, das sind die Vereine, die sich zur Aufgabe gemacht haben, diejenigen jungen Leute, die nicht im Elternhause weilen können, denen es auch zur Weihnachtszeit versagt ist, mit den Ihrigen vereint unter dem brennenden Lichterbaum zu stehen, um ihre Fahne zu sammeln, und ihnen einen Ersatz hierfür zu bieten. Hierhin gehört mit in erster Linie unser evang. Männer- und Jünglingsverein, der in seinem Vereinslokal an der Ruhstraße eine sinnige gemütvolle Weihnachtsfeier veranstaltet hatte, ferner der evang. Arbeiter- und Bürgerverein, dessen Feier im größeren Rahmen im Hagemann'schen Saale stattfand. Die der Leitung der Herrn Klempt unterstehende, trefflich geschulte Gesangabteilung und der Posaunenchor trugen wacker zum Gelingen des Ganzen mit bei. Noch manch anderer Verein beging in mehr oder minder richtiger Weise seine Weihnachtsfeier, doch kann es unmöglich unsere Aufgabe sein, im Rahmen unseres heutigen Rückblickes auf alle diese Vereinsfestlichkeiten einzugehen. Doch soll es uns freuen, wenn sie allen Beteiligten ein paar harmlos frohe Stunden und keinem eine Enttäuschung bereitet haben. — Unsere Straßen zeigten an den Festtagen ein recht ungewohntes buntes Bild, fast hätte man meinen sollen, Schwerte sei Garnisonstadt geworden, was natürlich gar so übel nicht wäre und ich sehe schon unsere Stadtväter schmunzelnd das nötige Gelände für die Kasernements bewilligen. Denn Garnison bringt Leben, und Leben bringt Umsatz. Doch leider ist dies nur ein Luftschloß, das keinerlei Aussicht hat, auch wirklich auf der Erde erbaut zu werden, denn das zweierlei Tuch, welches man so vielfach sah, wurde nur von den allerdings sehr zahlreichen Weihnachtsurlaubern getragen, die sich zum Feste strahlenden Gesichts in der kleidsamen Tracht der Vaterlandsverteidiger bei Muttern zur Stelle gemeldet hatten. Alle Truppengattungen waren vertreten: Gardeschützen und Franzer aus Potsdam und Berlin, 39 aus Düsseldorf, Ulanen ebendaselbst her, Münsterische Kürassiere und Artilleristen, 81er aus Frankfurt a. M., die hohen Regimentsnummern aus „in Metz und um Metz herum", sogar einen Trainsoldaten aus der vielgenannten „kleinen Garnison", aus Forbach habe ich gesehen. Nach berühmten Mustern hätte ist ihn eigentlich interwiwen müssen, habe das aber unterlassen, weil ich auch in den Festtagen meine Ruhe haben wollte. Heute früh tut mir das leid, denn welchen imponierenden Eindruck hätte es nicht gemacht, wenn heute am Kopfe unseres Blattes die stolze Titelzeile geprangt hätte: „Der Traingefreite 1. Klasse Kaspar Säbelbein von unserem W. Sch.-Berichterstatter interwiewt!" Aber jetzt ist es zu spät, eigentlich schade! — Auch „unseres Kaisers blaue Jungens" waren, nicht zu vergessen, in mehreren frischen, schneidigen Exemplaren unter den Urlaubern vertreten; doch heute sind alle diese jungen, den Stolz und die Zukunft unseres Vaterlandes verkörpernden, jungen Vaterlandsverteidiger, auf denen das Auge mancher Schönen wohlgefällig ruhte, wieder unterwegs nach der Garnison und bald schlägt des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr ihnen wieder die Stunde. — Der dritte Feiertag, denn so wird man wohl allgemein den gestrigen Sonntag kurzerhand nennen ,brachte uns eine künstlerische Veranstaltung, nämlich das Konzert des M.-G.-V. „Sängerbund"-Schwerte und der Giesenkirchen'schen Kapelle-Dortmund im „Freischütz". Darüber berichte ich morgen ausführlich, für heute muß ich mich auf kurze Andeutungen beschränken: Der Verein hat gestern bedeutend mehr geleistet als jemals früher, die Chorvorträge waren durch die Bank gediegen, teilweise wahre Bravourleistungen, dazu die ausgezeichnete Musik der Giesenkirchen'schen Kapelle, ein vorzügliches, sorgfältig zusammengestelltes Programm und der Saal picke-packe-voll von festlich gestimmten, festlich gekleideten Menschen; über allem tront ein herrlich gewachsener, prächtiger Lichterbaum. Das ganze ein einziger, unbestrittener Erfolg ; doch der eigentliche Konzertbericht kommt morgen, für heute will ich schließen, aber von dem gestrigen Konzert darf ich ruhig sagen : „Das habt ihr brav gemacht, ihr Sängerbündler!" W. Sch.

** **(Zum Ehrenmitgliede)** des Geflügelzuchtvereins für Schwerte und Umgegend hat der genannte Verein den Landrat, Herrn v. Starck in Hörde ernannt wegen der großen Verdienste, die er sich um die Hebung der Geflügelzucht in unserem Kreise erworben hat. Der Herr Landrat war über diese Ehrung sichtlich erfreut, da er daraus doch sehe, daß seine eifrige Arbeit auf diesem Gebiet in den beteiligten Kreisen anerkannt werde, und sprach der Deputation, die ihm das diesbezügliche Diplom überreichte, seinen herzlichsten Dank aus.

** **(Das Jahr 1904)** ist ein alle vier Jahre wiederkehrendes Schaltjahr, hat also 366 Tage. — Im laufenden Jahre war Ostern am 12. April, im nächsten am 3. April; Pfingsten war 1903 am 1. Juni, im nächsten Jahre am 22. Mai. Die beiden Festtage fallen also im nächsten Jahre 9 Tage früher.

** **(Drei Schwerter Kinder!)** In der geheimen Sitzung der letzten Stadtverordnetenversammlung in Gelsenkirchen wurden drei gebürtige Schwerter als Verwaltungsbeamte der Stadt Gelsenkirchen fest angestellt, und zwar Baecker als Verwaltungssekretär, Honsaleck als Verwaltungsassistent und Stöcker als Bauassistent.

** **(Die hiesige Beschälstation)** beim Wirt Potthoff wird am 6. Februar 1904 mit den drei Hengsten „Bauernfänger" von Alba, „Eskimo" von Florindor und „Jubilar" von Jubert belegt. — Nach der Station Eichlinghofen kommen am 9. Februar „Wodan" von Herkules und „Simon".

** **(Für den besten Geflügelhof)** hat die Landwirtschaftskammer für Westfalen eine Prämie von 200 Mark ausgesetzt. Es würde uns sehr freuen, wenn diese Prämie in unseren Kreis fiele, was bei der Aufmerksamkeit, die man hier der Geflügelzucht entgegenbringt und bei dem lebhaften tätigen Interesse des Herrn Landrats für die Hebung dieses Zweiges der heimischen Landwirtschaft nicht ganz unmöglich erscheint.

** **(Des Jahres letzte Stunde)** ist mit einem geheimnisvollen Zauber umrankt. Man glaubt, den Pulsschlag der Zeit hörbar zu vernehmen, und den Zeiger an der Weltenuhr einen Schritt weiterrücken zu sehen. Gewiß, ein feierlicher Moment, wenn wir Abschied nehmen von dem Jahre 1903, das uns durch 365 Tage begleitet hat wie ein vertrauter Freund und nun unwiderbringlich dahinsinkt in den Schoß der Ewigkeit. Darum ist es sehr bedauerlich, daß der Lärm, die tolle Trunkenheit und Narrenlaune immer mehr überhand nimmt und jede Stille, jeden Ernst aus dem Herzen verscheucht. Wohl ist zu wünschen, daß die Polizei das Uebermaß solcher Tollheit zurückdrängt, aber wichtiger ist, daß sich die Volkssitte dagegen auflehnt. In christlichen Häusern wird man mit gesammeltem Ernst des Jahres letzte Stunde begehen, sich in Dank und neuen Vorsätzen einen, und das wahrlich ist ein besserer Anfang des neuen Jahres. Wollen wir nicht anfangen, solche alte Volkssitte neu aufzubauen und unsern ersten Gruß 1904 sein lassen: Im Namen Gottes ein gesegnetes neues Jahr-? (Eingesandt.)

H—n. **Lichtendorf,** 28. Dezbr. Am 2. Weihnachtstage feierte der Dilettantenverein „Edelweiß" hierselbst im Saale des Herrn Karl Hauske zu Eichholz sein diesjähriges Winter-Kränzchen durch Konzert, Theater, Ball und eine Gratis-Verlosung. Es kamen 12 wertvolle Gegenstände zur Verlosung. Schon am Nachmittag war der große Saal dicht besetzt. Die Musik wurde ausgeführt von der Kugel'schen Kapelle. Als Theaterstücke gelangten zur Aufführung: „Unter dem Christbaum", „Hans und Grete," „Hans und Dörte" und verschiedene Kouplets, welche alle regen Beifall ernteten. Gegen 11 Uhr fand die Verlosung statt. Der Ball verlief in schönster Weise; wir wünschen dem Verein ein weiteres Blühen und Gedeihen.

** **Geisecke,** 27. Dez. Eine fette, leckere Bratenganz ist dem Landwirt Rutenborn hierselbst gestohlen worden. Von dem Liebhaber dieses billigen Gänsebratens fehlt bisher jede Spur.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Jever** (Westf.), 27. Dez. Durch ausströmende Kohlengase erstickte ein bei einer siebzigjährigen Witwe schlafendes Gesellschaftsfräulein. Die Greisin wurde bewußtlos aufgefunden und alsbald in ärztliche Behandlung überwiesen.

* **Aus dem Kreise Kempen,** 26. Dez. Als Wahlkuriosum darf wohl registriert werden, daß dieser Tage bei der in Bruggen getätigten Gemeinderatswahl in der dritten Klasse von etwa 200 Wählern außer dem Bürgermeister und dem Polizeidiener nur noch drei Wähler erschienen. Da zwei Gemeinderäte zu wählen waren, so beschlossen letztere drei, durch das Los zu entscheiden, wer von ihnen zurücktreten sollte, da sie sich selbst wählen wollten, was auch geschah.

* **Hilden,** 27. Dez. Zwischen den Geleisen liegend entdeckte ein Streckenwärter auf der Bahnstrecke Eller-Hilden im sogenannten „Hildener Bruch" die Leiche eines neugeborenen Kindes. Es ist anzunehmen, daß sie durch eine Abortöffnung aus einem in der Richtung Eller-Opladen oder Eller-Lennep fahrenden Personenzuge auf den Bahnkörper gefallen ist.

* **Solingen,** 26. Dez. (Volksschüler, Gymnasiast, Töchterschülerin.) Interessant ist eine Zusammenstellung, wieviel die Stadt ein Schüler der Volksschule, des Gymnasiums, beziehungsweise der Real-

---

zusammen ein Geschäft gründen. Als ich seine Erwartungen nicht erfüllte, wandte er sich von mir ab und behandelte mich sehr kühl."

„Hattest Du ihm durch Dein Benehmen denn nicht auch ein Recht gegeben, das zu glauben? Ich fand mal gleich nach unserer Verheiratung das Bild eines sehr hübschen jungen Mädchens zwischen Deinen Sachen. Weißt Du's noch, ich zeigte es Dir und bat um Aufklärung, denn ich fühlte mich nicht ganz frei von Eifersucht, weil hinter dem Bilde der Name des Mädchens und das Datum Deines Geburtstages stand."

„Ach, Unsinn, Benehmen! Ich sagte Dir doch damals, das junge Mädchen hätte mich ganz kühl gelassen. Darf man sich als Junggeselle denn nicht mal ein Bild von einer Bekannten schenken lassen?"

„Nun ja doch, warum nicht. Ich glaube Dir ja auch. Es tut mir leid, daß Kauer Dir heute noch wegen der Nichterfüllung seiner Hoffnungen grollt. Willst Du ihn nicht mal einladen? Er war doch Dein Freund und ist doch ein gebildeter und vermögender Mann. Sein Geschäft zählt hier zu den ersten.

„Ach, rede nicht weiter von Kauer. Was geht mich der Mann an. Hätte viele Menschen einzuladen, wenn ich jeden alten Bekannten aus meiner Jugendzeit zu mir ins Haus bitten wollte. Habe an andere Dinge zu denken."

Frau Amalie schwieg. Mit dem feinen Instinkt des Weibes aber fühlte sie, daß da etwas nicht in Ordnung zwischen den beiden Männern gewesen sein mußte, sonst hätte Kauer wohl nicht so schroff die Bestrafung ihres Kindes gefordert; offenbar wollte er mit dieser Bestrafung ihren Mann an der empfindlichsten Stelle des Menschen, an seiner Ehre treffen.

IV.

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht erhob sich Frau Amalie mit dem festen Entschluß, sogleich mit Lotte zu Kauer zu gehen, um diesen nochmals zum Zurückziehen seiner Anzeige bei der Polizei zu bitten. Da sie diese Absicht Lotte noch spät am Abend vorher mitgeteilt hatte, so fand sie ihre Tochter bereits um 8 Uhr früh zum Ausgehen fertig im Zimmer. Ihr Mann pflegte vor zehn Uhr nicht aufzustehen. Bis dahin konnten sie und Lotte schon wieder von Kauer zurück sein.

(Fortsetzung folgt.)

schule und eine Schülerin der höheren Mädchenschule kostet. Bei 7806 Volksschülern hat die Stadt einen Zuschuß von 418 000 Mark jährlich zu leisten, d. i. pro Schüler 53,65 Mark für einen Schüler des Gymnasiums zahlt die Stadt bei einem Zuschuß von insgesamt 55 000 Mk. und bei 482 Schülern 115 Mk. und für eine Schülerin der höheren Mädchenschule bei einem Zuschuß von 17 000 Mk. rund bei 270 Schülerinnen je 62 Mk. jährlich. Ohne die Schulbaukosten stellt sich der Zuschuß pro Kopf auf 45,60 Mk., 86,89 Mk., beziehungsweise 41,46 Mk. Ein Schüler des Gymnasiums kostet der Stadt also etwa doppelt so viel, wie die anderen Schulkinder.

Vermischtes.

† **(Der Kronprinz auf dem Weihnachtsmarkt.)** Unser Kronprinz hat in seiner Garnison Potsdam in den Tagen vor dem Feste Weihnachtseinkäufe gemacht, und dabei für seine zweite Kompagnie, deren Chef er ist, einen großen Weihnachtsbaum erstanden, der sogleich in die Kaserne geschafft wurde. Dabei wurde er auch von einem kleinen Mädchen angehalten, das dem unbekannten Offizier Weihnachtsschäfchen mit den Worten anbot: „Koofen Se mir doch een Schäfchen ab, Herr Leitnant. Det Stick kost' ja nur 10 Fennje!" Der Kronprinz besah sich den Korb, in dem die Schäfchen fein geschichtet aufeinander lagen und bestimmte schließlich, daß ihm die ganze Herde in die Wohnung geschickt werde. Er beschrieb der Kleinen ein Haus auf dem neuen Markt, „wo der Wachtposten steht", der ihr schon Bescheid sagen werde. Dann entfernte er sich lachend. Das Kind besah das neue Fünfmarkstück, mit dem der Offizier seinen Einkauf bezahlt hatte, und lieferte dann seine Schäfchen in dem bezeichneten Hause ab. Dort erfuhr die Kleine auch, daß der Kronprinz ihr Käufer gewesen sei.

† **(Aus der Lawine zutage gefördert.)** Im Gebiet des Monte Leone am Simplonpaß ging im März 1901 eine große Eislawine nieder, wodurch zwei Bäuerinnen aus Simpeln verschüttet und getötet wurden. Alles Suchen nach den Leichen war vergeblich. Im letzten Frühjahr endlich fand ein Bursche unter der schmelzenden Schneedecke die Leiche der einen Verunglückten, der Josefa Escher. Das zweite Opfer, namens Antonie Anold, kam, wie schon erwähnt, dieser Tage unter schweren Eismassen zum Vorschein. Offenbar hatten sich die Trümmer der großen Eislawine zu einer Art Gletscher vereinigt und die zweite Leiche tief in sich eingeschlossen. Beide Leichen waren gut erhalten.

? (Ein kleiner Schlaumeier.) Der kleine Franzl hat Quecksilber im Leib und kann in der Schule nicht ruhig sitzen bleiben. Um ihn nachdrücklich auf seine Pflichten aufmerksam zu machen, befiehlt ihm der Lehrer, über den Sonntag fünfzigmal zu schreiben: „In der Schule muß ich mich ruhig verhalten und immer aufmerksam sein." Als am Montag darauf der Lehrer die Strafarbeit sehen will, steht der verlangte Satz nur dreimal auf Franzls Tafel. „Ja", fragte der Lehrer, „Du solltest es doch fünfzigmal schreiben?" — „Hab's scho g'schrieb'n, Herr Lehrer," verteidigt sich Franzl, „aber 's is net ganz higanga, nacha hab' i di' Tafel wieder ausg'wischt und vorn ang'fangt. Dös san de letzten drei Sätz'."

? Vereinfachung. Arzt: „. . . So, da haben Sie das Rezept! Das Kind soll täglich dreimal einen Eßlöffel voll von der Medizin nehmen!" — Bauer: „Jawohl, Herr Doktor! Aber i' bitt', schreiben S' gleich a' paar Maß davon auf! Dahoam im Dorf san no' a' Dutzend kranke Bub'n — den hab' i' nur als Muster mit'bracht!"

? Aus der Schule. Lehrer: „Welche Tiere machen eine große Verwandlung durch?" Fritz: „Die Mükken." — Lehrer: „Recht so, auch die Mücken gehören dazu. Nun sage uns auch, inwiefern?" — Fritz: „Weil man daraus einen Elefanten machen kann."

? Vorschlag zur Güte. Hausherr (der an einen jungen Mann sein Klavier verkauft): „Meiner Tochter wird's natürlich sehr nahe gehen, daß sie sich von dem Klavier trennen muß . . . . . sagen Sie mal, wollen Sie die nicht gleich mit dazu nehmen?"

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 28. Dez. Die Kreuzer-Division, bestehend aus den Schiffen „Vineta", „Gazelle", „Falke" und „Panther" unter dem Kommando des Kapitäns z. S. Schröder ist in Jamaica eingetroffen.

Hd **Wien,** 28. Dez. In einem hiesigen Hotel der inneren Stadt hat sich ein aus Deutschland zugereister Mann, dessen Nationale noch unbekannt sind, erschossen. Derselbe ist ungefähr 35 Jahre alt, mittelgroß, hat braunmeliertes Haar und braunen Schnurrbart.

Hd **Paris,** 28. Dez. Der in Chambera verstorbene Großgrundbesitzer Duferesne vermachte 4 Millionen Frks. zur Gründung eines Hospitals, welches für Gouvernementsarbeiter bestimmt ist.

Hd **Paris,** 28. Dez. In Monges wurden 14 Ausständige, die mit Revolvern und Dolchen bewaffnet waren, in dem Augenblick verhaftet, als sie einen Bäckerladen ausplündern wollten.

Hd **Paris,** 28. Dez. In Lyon kam es zu großen Ausschreitungen seitens der Ausständigen. Die Polizei mußte einschreiten, um die Kundgeber zu zerstreuen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei 3 Kundgeber und mehrere Polizisten verletzt wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Hd **Brüssel,** 28. Dez. Die Glasfabrik in La Louvière stellt am 1. April den Betrieb ein, was den Arbeitern heute durch Maueranschlag bekannt gegeben wird. Veranlassung zu dieser Maßregel, von welcher 1500 Arbeiter betroffen werden, ist die Weigerung der letzteren, einer Lohnreduktion zuzustimmen.

Hd **Kopenhagen,** 28. Dez. Hier sind Nachrichten über die dänische wissenschaftliche Mission, die unter Leitung Gerchissiens nach Grönland aufgebrochen war, eingetroffen. Fischer aus dem arktischen Gewässern berichten, daß sich die Forscher in großer Not befinden.

Hd **Belgrad,** 28. Dez. Heute werden die hiesigen Studenten und Arbeiter vor der französischen Gesandtschaft eine Ovation darbringen, um auf diese Weise den Dank der Bevölkerung dafür auszusprechen, daß der Gesandte nicht Belgrad verlassen hat.

Hd **Rom,** 28. Dez. Das gestern abend um 7 Uhr erfolgte Ableben Zanardellis hat eine gewisse Aufregung hervorgerufen. Heute werden sich die Minister versammeln, um über die militärischen Ehren zu beraten, welche dem Verstorbenen zuteil werden sollen.

Hd **Mailand,** 28. Dez. In der Nähe von Udine wurde ein Kasten mit 300 Kilogramm alten römischen Goldmünzen aus der Zeit des Kaisers Tiberias zutage gefördert.

Hd **Graz,** 28. Dez. Der Oberst a. D. Theisz Ritter von Erechenhorst, ein Greis von 91 Jahren, sprang heute nacht vom 2. Stockwerk seiner Wohnung in den Hof hinab und brach sich beide Beine. Der Oberst war seit längerer Zeit krank. Sein ständiger Wärter hatte sich auf einen Augenblick entfernt, während welcher Zeit der Oberst die Tat vollführte.

Hd **Algier,** 28. Dez. An der algerischen Küste wütet ein heftiger Sturm. Die Flüsse sind aus den Ufern getreten; viel Vieh ist umgekommen. In Susse steht die Mehrzahl der Häuser unter Wasser, die Telegraphenstangen sind umgestürzt. Man befürchtet Katastrophen auf offener See.

Hd **Calcutta,** 28. Dez. 800 englische Soldaten mit 4 Geschützen sind in Pheri eingetroffen, nachdem dieser befestigte Ort von den Tibetanern aufgegeben worden ist. Es herrscht sehr empfindliche Kälte.

Hd **Tokio,** 28. Dez. Aus den Koreanischen Häfen laufen schlechte Nachrichten ein. Ueberall herrscht Anarchie. Umfassende Maßregeln sind in Uebereinstimmung mit Rußland getroffen worden.

Ein schreckliches Eisenbahn-Unglück in Amerika.

Hd **Newyork,** 28. Dez. Zu einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Connellsville wird gemeldet, daß 60 Personen, meist ausländische Arbeiter, getötet und 50 Personen verletzt wurden. Der Zug, welcher 90 Kilometer in der Stunde fuhr, hatte 150 Passagiere, welche sämtlich infolge der Wucht der Erschütterung bewußtlos wurden. Die Lokomotive und 3 Personenwagen rollten den steilen Abhang hinab und fielen beinahe in einen Nebenfluß des Ohio hinein. Der entweichende Dampf verbrühte den größten Teil der Passagiere.

Wetterbericht.

29. Dez.: Kälter, wolkig, teils sonnig.
30. Dez. Vielfach heiter, kalt, trocken, starke rauhe Winde.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Am 1. April 1904 werden Einjährig-Freiwillige einstellen

1. Infanterie-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13 in Münster.
2. Infanterie-Regiment Vogel von Falkenstein (7. Westfälisches) Nr. 56 — 1. und 2. Bataillon — in Wesel.

Arnsberg, den 3. Dezember 1903.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung: gez. Spude.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Jagdpachtgelder für die Rechnungsjahre 1896, 1897, 1898, 1899, 1900 und 1901 erfolgt in der Zeit vom **15. bis 31. Dezember cr.** auf dem **Meldeamte** (altes Rathaus, Zimmer Nr. 2).

Schwerte, den 8. Dezbr. 1903.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die nach dem Ortsstatut vom 22. April 1893 wieder einzuziehenden Kosten für den Ausbau des Westwalls sind durch Beschluß des Magistrats vom 29. Oktober 1903 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. Dezember 1903 festgesetzt. Die Rechnung liegt während 4 Wochen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht für die Interessenten offen. Einsprüche sind innerhalb dieser Frist schriftlich oder zu Protokoll beim Stadtbauamt hierselbst anzubringen.

Schwerte, den 10. Dezember 1903.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Ausbau der Beigotte-Straße in der Stadt Westhofen, veranschlagt zu rund 2000 Mark, sollen am **Samstag, den 2. Januar 1904,** im Lokale des Wirts Wulff zu Westhofen nachmittags 4 Uhr öffentlich vergeben werden. Der Kostenanschlag nebst Bedingungen und Zeichnung liegt bei dem unterzeichneten Stadtvorsteher zur Einsicht offen. Abschrift des Kostenanschlages kann gegen Erlegung von 1 Mark Schreibgebühr bezogen werden.

Westhofen, den 20. Dezember 1903.

Der Stadtvorsteher:
Westerhoff.

Bekanntmachung.

In den letzten Jahren sind wiederholt Schädigungen und Unglücksfälle durch den Gebrauch von Lysol vorgekommen. Außer den durch Verwechselung und unvorsichtiger Aufbewahrung des Lysols entstandenen Vergiftungen sind seit 1898 2 Morde, 11 Selbstmorde und 8 Selbstmordversuche durch Lysol herbeigeführt.

Ich mache daher auf die mit dem Gebrauche von Lysol verknüpften Gefahren aufmerksam und warne bei den giftigen Eigenschaften des Lysols und der Kresolseifenlösung vor ihrem unvorsichtigen Gebrauche oder Aufbewahren.

Hörde, den 21. Dezember 1903.

Der Landrat.
J. V.:
Luckhaus.

Bekanntmachung.

Die land- und fortwirtschaftlichen Betriebsunternehmer des Amtes Aplerbeck werden hierdurch aufgefordert, etwaige Aenderungen ihrer Betriebe einschließlich der mitversicherten Nebenbetriebe, die für deren Zugehörigkeit zur Genossenschaft oder für die Umlegung der Beiträge von Bedeutung sind, bis zum 15. Januar 1904, schriftlich oder mündlich auf dem hiesigen Amtsbureau — Zimmer Nr. 8 — anzuzeigen.

Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß verspätete Anzeigen von Betriebsveränderungen, die eine Ermäßigung des Beitrages oder den Fortfall der Versicherungspflicht bedingen, keinen Anspruch auf Berücksichtigung für die Zeit vor Erstattung der Anzeigen haben.

Aplerbeck, den 16. Dezember 1903.

Der Amtmann:
Leonhard.

Bekanntmachung.

Im nächsten Jahre finden an der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. folgende Unterrichtskurse statt:

1. **Obstweinkursus in der Zeit vom 22. Februar bis 3. März 1904.**
2. **Oeffentlicher Reblauskursus vom 22. bis 24. Februar 1904.**
3. **Obstbaukursus in der Zeit vom 22. Februar bis 12. März 1904.**
4. **Baumwärterkursus in der Zeit vom 22. Febr. bis 12. März 1904.**
5. **Hefekursus in der Zeit vom 30. Mai bis 11. Juni 1904.**
6. **Analysenkursus in der Zeit vom 13. bis 25. Juni 1904.**
7. **Obstbau-** } **Nachkursus vom 16. bis 20. August 1904.**
8. **Baumwärter-** }
9. **Obstverwertungskursus für Männer vom 22. bis 27. August 1904.**
10. **„ „ Frauen vom 29. Augnst bis 3. September 1904.**

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für Kursus 1 für Preußen 20 Mk., für Nichtpreußen 25 Mk., außerdem für Reagentien pp. 20 Mk., für Bedienung 1 Mk.
Kursus 2 ist frei.
Für Kursus 3 für Preußen 20 Mk., für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 Mk. Preußische Lehrer sind frei. Personen, die lediglich am Nachkursus (Nr. 7) teilnehmen, zahlen 8 Mk. Nichtpreußen 12 Mk.
Für Kursus 4: Preußen sind frei, Nichtpreußen zahlen 10 Mk., wenn sie nur am Nebenkursus (Nr. 3) teilnehmen 5 Mk.
Für Kursus 5 und 6 für Preußen 20 Mk., für Nichtpreußen 25 Mk. Außerdem für Reagentien 20 Mk., für Bedienung 1 Mk.
Für Kursus 9 und 10 für Preußen 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk.
Anmeldungen sind zu richten bezüglich der Kurse 3, 4 und 7 bis 10 an die Direktion, bezüglich der Kurse 1 und 6 an den Dirigenten der önochemischen Versuchsstation und bezüglich des Kursus 5 an den Dirigenten der pflanzenphysiologischen Versuchsstation. Wegen Zulassung zum Reblauskursus wende man sich an den zuständigen Herrn Oberpräsidenten.
Weitere Auskunft erteilt das Sekretariat.

Geisenheim, den 28. November 1903.

Der Direktor: Prof. Dr. Wortmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 37 des Reichsgesetzes betreffend die Gewerbegerichte vom 29. September 1901 werden im Voraus zu ordentlichen Gerichtstagen des Gewerbegerichts für das Jahr 1904 auf vormittags 9 Uhr festgesetzt:

Mittwoch den 13. Januar
Donnerstag den 28. Januar
Mittwoch den 10. Februar
" " 24. "
Donnerstag den 10. März
Mittwoch den 23. März
" " 6. April
" " 20. "
" " 4. Mai
" " 18. "
" " 1. Juni
" " 15. "
Donnerstag den 30. Juni
Mittwoch den 13. Juli
" " 27. "
" " 10. August
" " 24. "
" " 7. September
" " 21. "
" " 5. Oktober
" " 19. "
" " 2. November
Donnerstag den 17. November
Mittwoch den 7. Dezember
" " 21. "

An den ordentlichen Gerichtstagen können die Parteien zur Verhandlung des Rechtsstreits ohne Terminsbestimmung und Ladung vor dem Gewerbegericht erscheinen.

Die Erhebung der Klage erfolgt in diesem Falle durch den mündlichen Vortrag derselben.

Hörde. den 21. Dezember 1903.

Der Vorsitzende.

Gez. v. Starck, Königl. Landrat.



Todes-Anzeige.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Onkel, Grossonkel, Bruder und Schwager, der Schreinermeister

Wilh. Kogelheide

im Alter von 74 Jahren 9 Monaten.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Westhofen, den 25. Dezember 1903.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Verdingung.

Erweiterung des Bahnhofs Schwerte.

Die Arbeiten und Materiallieferungen (ca. 164 cbm Tannenholz 2c.) für die Zimmerarbeiten zum Bau eines Güterschuppens auf Bahnhof Schwerte sollen öffentlich in einem Lose verdungen werden.

Die Verdingsunterlagen nebst Zeichnungen liegen im Zimmer 33 unseres Geschäftsgebäudes zur Einsicht aus. Angebotshefte werden zum Preise von 0,50 Mk. abgegeben, können auch gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages (in bar) bezogen werden.

Die Eröffnung der versiegelt einzureichenden und mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Angebote findet am **Samstag, den 16. Januar 1904, vormittags 10½ Uhr** statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Hagen, im Dezember 1903.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3



Sanitäts-Bazar
Fr. K. Adamkiewicz,
Dortmund,
Westenhellweg 126.

Sämtliche Artikel zur
Krankenpflege:
Krankenmöbel, geruchlose Zimmerklosetts, chirurg. Instrumente und Bandagen.
künstliche Glieder, orthopädische Apparate.
Anfertigung in ***eigenen Ateliers.***
Reparaturen prompt und billig.
Damen weibliche Bedienung.

Molkereibutter

(anerkannt feine Qualität)
per Pfd. **1,30 Mk.**
Carl Trog.
— Fernsprecher Nr. 32. —

Patent-Bureau Ad. Wolfsholz, Elberfeld, Aue 89. — Fernspr. 1579.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 30. Dezember cr.,** vormittags 11 Uhr, werde ich am Güterbahnhof zu Schwerte
1 Waggon Martinkernschrott
(13770 Kilogr.)
wegen verweigerter Annahme freiwillig gegen bar versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Schwerte, 27. Dezbr. 1903.
Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Punsch-Essenzen
Rum, Arac, Cognac
in verschiedenen Qualitäten bei
Ernst Klein.
Selner's Punschsyrupe.

Gust.-Ad.-Frauenverein
Dienstag, den 29. Dezember, abends ½8 Uhr.

Ahr-Rotwein-Verkauf.

Den auf dem 120 Morgen großen Weingute Saffenburg-Mayschoß wachsenden
Ahrwein
empfiehlt zum Preise von 1 Mk. bis 2,50 Mk. Proben und Preisliste gratis.
Die Fürstlich v. Arenberg'sche Verwaltung.
Jean Dommerque, Rentmeister.

Eine freundliche
Wohnung
von 2 oder 3 Zimmern nebst Stall und Zubehör per 1. Januar oder später zu vermieten.
Näheres **Kuhstraße 38.**

Eine Wohnung
von 2 Zimmern per 1. Januar oder 1. Februar zu vermieten.
Mühlenstraße 22.

Papierkassetten
in reicher Auswahl und einfacher bis feinster Aufmachung empfiehlt
Carl Braus,
Buch- und Schreibwarenhandlung.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Martha Büsching
Alexander Ergenzinger
Verlobte.
Minden Schwerte
Weihnachten 1903.



Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Hausfrauen ist Polichs
Deutsche Moden-Zeitung.
Preis vierteljährlich nur 1 Mark.
Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.



Wer sein Geld ausgiebt für **Schuhfett,** der kaufe etwas Gutes, denn nur das **Tranolin,** beste macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft. **Gentner's Wichse in roten Dosen** erzeugt auch auf eingefettetem Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant **Carl Gentner in Göppingen.**

Thomasschlackenmehl,
garantiert 16% Phosphorsäure, per 100 Kilo 3,30 Mk., empfiehlt
W. Lehmhaus.

Beinleiden
aller Art, auch veraltete, werden gewissenh. behandelt nach bewährter
„Ozol-Meth. Dr. med. Strahl"
im Institut **Dortmund, Lange Straße 47,** Straßenbahnhaltestelle „Wallhalla".
W. Niewels,
Naturheilkundiger.



Eine schöne
Wohnung
(abgeschl. Etage) von **5 Zimmern** auf den 1. April zu vermieten.
C. Wilkes, Bahnhofstr. 17.

Eine Wohnung
von **2 Zimmern** im ganzen oder geteilt zum 1. April 1904 zu vermieten. **Hörderstraße 2.**

Suche einfach
möbliertes Zimmer
zu mieten in der Nähe des Bahnhofs. Gefl. Offerten unter **H. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**



Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen.**
Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.
Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwerin,** Berlin W. 35.
Weit über **100000 Abonnenten.**
1 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Carl Braus** in **Schwerte.**

Bei
Appetitlosigkeit,
Magenweh und **schlechtem Magen** leisten die bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
stets **sicheren Erfolg.**
Packet 25 Pfg. bei
Aug. Hartmann
in **Schwerte,**
Bahnhofstraße 22.

Junger Mann als Packer gesucht.
Ostenstraße 7.

Neuheit!
Patentplisséestreifen,
reizende Zierde für **Küchenbänke, Schränke** 2c., bedeutend dauerhafter wie gewöhnliche Schrankspitze,
empfiehlt
Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 24. Dezbr. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 49,25, do. faßweise (ohne Faß) 50,75 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 96 M., in kleineren Partien 100 M. — Butter per 1 kg 2,50 M. Eier per 100 Stück 13,00 M. Weizen, neuer, I. 16,20, do. II. 15,20, Roggen, neuer, I. 13,20, do. II. 12,20 Hafer, neuer, I. 12,20, do. II. 11,20 M. per 100 kg. Kleie 4,80 M. per 50 kg.

Köln, 24. Dezbr. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00 Heu 5,80—7,00, Maschinenstroh (Roggen) 2,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,00, Krummstroh 2,60 M. die 100 kg.

Hinweis.

„Was fehlt mir eigentlich?" ist der Titel einer sehr interessanten Extra-Beilage, welche der heutigen Gesamtauflage beigefügt ist und auf die wir unsere verehrl. Leser besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schadt, für den Anzeigenteil: Julius Hammer in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

1904.

Lade hiermit zum Besuch meiner gelegentlich der Jahreswende eröffneten

Karten-Ausstellung

höflichst ein.

Die Auswahl in **Glückwunsch- und Neujahrskarten** ist enorm.

Die Ausstellung enthält **Karten, Briefbogen** und **Postkarten etc.** aller Art,
auch für den verwöhntesten Geschmack. — Die Preise sind anerkannt billig.

Empfehle mich zur Herstellung von **Glückwunsch- und Visitenkarten** in feinster Ausführung zu billigsten Preisen.
Meine Musterkollektion erweiterte ich gegen das Vorjahr um eine ganze Reihe neuester und modernster Serien. Ich bitte Proben zu verlangen.

Carl Braus.

Schwerte.